Abonnements-Preis:
Hier bei der Expedition 2 R., außerhalb bei den Königl. Postämtern 2 R. 10 S. incl. Post-Ausschlag, in Köln bei dem Königl. Post-Verwaltungsamt für England 3 R. 15 S., für Frankreich 4 R. 24 S., für Belgien 2 R. 10 S. vierteljährlich. In Waidau bei d. R. R. Postämtern 4 No. 33 Kop. In Rußland laut R. Posttaxe.

Insertions-Preis:
für den Raum einer Petitzeile 2 S.
Inserate nehmen an:
in Berlin: A. Retemeyer, Breitestr. 1.
in Hamburg-Altona: Haafenstein & Vogler.
in Stettin: die Expedition.
Geeignete Mittheilungen werden gratis aufgenommen und auf Verlangen angemessen honorirt.

Berlin, 27. Juni. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Stadtrath Georg Friedrich Krug zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Classe, dem Rentier und Bürger Deputirten Vergolde ebendieselben den Königl. Kronen-Orden vierter Classe, dem Lehrer Kluge zu Nieder-Luzine, im Kreise Trebnitz, den Adler der vierten Classe des Königl. Hausordens von Hohenzollern, dem Steuer-Aufscher Blumler zu Kanenitz, dem Schullehrer und Küster Görlich zu Glogitz im Kreise Wittenberg und dem Willerknecht Peter Anton Mörs zu Vieritz im Kreise Glatz das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Gefangenwärter Schwarz zu Syd und dem Hausmann Michael Stolzenburg zu Neu Giesen im Kreise Königsberg, Regierungsbekleid Frankfurt, die Rettungs-Medaille am Bande, so wie dem Kreis-Physikus des Ostbavelländischen Kreises, Dr. Espent zu Spandau, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 27. Juli, Abends. Die heute ausgegebene „Prov.-Corr.“ enthält folgenden Artikel über Preußens weiteres Vorgehen in Norddeutschland:

Preußen hat in den vergangenen acht Tagen die in Nord-Deutschland vorher gewonnene Stellung nicht nur behauptet und befestigt, sondern auch durch Verhandlung mit Deutschen Staaten und durch ferneres energisches Vorwärtsgen seinen Machteinfluß erfolgreich erweitert.

Das Königreich Sachsen ist mit Ausnahme der noch von einer kleinen Abtheilung besetzten Feste Königstein jetzt von den Sächsischen Truppen vollständig geräumt, — schon am 21. Juni standen die Preussischen Vorposten an der böhmischen Grenze. Ein kriegerischer Zusammenstoß hat nirgend stattgefunden. Unsere Truppen sind von den Bewohnern Sachsens, zumal auch in Dresden und Leipzig, nicht nur entgegenkommend und wohlwollend, sondern zum Theil mit offener Freude empfangen worden. Aus Dresden schreibt ein Augenzeuge: Der Wunsch der Preussischen Regierung ist augenscheinlich dahin gerichtet, in die Verwaltungseinrichtungen und in die persönliche Stellung der Sächsischen Beamten nicht ohne bringende Nothwendigkeit einzugreifen. Es scheint, daß sie hierin durch das alleseitige Entgegenkommen der Beamten in erwünschter Weise unterstützt wird. Das rückwärtsvolle Schöne der Preussischen Behörden findet schon jetzt alleseitige und dankbare Anerkennung.

Das Königreich Hannover befindet sich gleichfalls in seiner ganzen Ausdehnung in Preussens Besitz. Von Hannover rückten unsere Truppen in raschem Vorgehen nach Hildesheim und von da gegen Göttingen, wohin sich der König von Hannover mit seinem Heere zurückgezogen hatte. Es kam nunmehr darauf an, die Hannoverische Armee, welche sich in ihrer Stellung verschauzt hatte, zur Uebergabe zu nöthigen. Zu diesem Zwecke setzte sich auch General v. Beyer von Kassel her auf Göttingen in Bewegung. Die Hannoveraner sahen ein, daß sie ihre Stellung nicht mehr halten konnten. Da sie nach Süden nicht zu entkommen vermochten, so wollten sie versuchen, durch die Preussische Provinz Sachsen, die sie größtentheils von Preussischen Truppen entblößt wußten, nach Bayern durchzubrechen. In der Nacht vom 21. zum 22. überschritten einzelne Abtheilungen die Preussische Grenze bei Heiligenstadt und marschirten dann auf Mühlhausen in der Richtung auf Gotha ab. Sie hatten freilich von vorn herein wenig Aussicht, zu entkommen, da sowohl die Werra-Uebergänge, als auch Eisenach und Gotha bereits von Preussischen Truppen besetzt waren. Die Preussische Regierung hatte, um die Hannoveraner von dem verzweifelten Versuch eines Kampfes abzuhalten, zur rechten Zeit noch Truppen aus Magdeburg und aus Berlin herangezogen und alle wichtigen Punkte ringsum besetzt. So schien denn für die Hannoverische Armee nichts übrig zu bleiben, als Verhandlungen über eine friedliche Entlassung. In der That trat am Sonntag (23.) der Hannoverische Major Jacobi in Gotha ein, um Verhandlungen wegen einer Capitulation der Hannoverischen Armee einzuleiten. Von Seiten Preußens sollte zugestanden werden, daß der König von Hannover seinen Aufenthalt nach freier Wahl außerhalb des Königreichs nähme, während die Truppen in ihre Heimath entlassen, die Officiere aber ihre Degen und ihre Pferde behalten sollten. Der König von Hannover wollte auf diese Bedingungen nicht eingehen. Es wurden ihm am 25. zur Annahme noch 24 Stunden Bedenkzeit gewährt. Die Preussische Regierung würde gewiß im höchsten Grade bedauern, wenn sie schließlich mit Waffengewalt gegen die Truppen vorgehen müßte.

Der Kurfürst von Hessen hatte sich nicht, wie man allgemein glaubte, mit seinen Truppen nach Hanau begeben, sondern befand sich beim Einrücken der Preußen in Kassel noch in seinem nahebei gelegenen Schloß auf Wilhelmshöhe. Die Preussische Regierung verfuhr mit demselben noch eine letzte Verständigung: sie bot ihm ein Bündniß mit Preußen und damit zugleich die Gewährleistung des Besitzstandes und der Souveränitätsrechte an. Der Kurfürst aber hat die Bedingungen ohne weitere Verhandlungen abgelehnt. Die Preussische Regierung mußte nunmehr, um sich gegen neue feindliche Schritte zu sichern, den Kurfürsten aus Kassel entfernen und hat ihm vorläufig einen Aufenthalt im königlichen Schloß zu Stettin unter Beobachtung aller Rücksichten auf seine künftige Stellung angewiesen. Es ist ihm freigestellt, ob er in Stettin verbleiben oder in Königsberg seinen Aufenthalt nehmen will. Die Regierung des Kurfürstenthums wird unter der Autorität eines militärischen General-Gouverneurs, zu welcher Stellung ein hochgeachteter General ausersuchen ist, von dem Regierungs-Präsidenten v. Moeller geführt werden, welcher sich von Dresden, wo ihm die ersten Anordnungen in Betreff der vorläufigen Verwaltung übertragen waren, bereits nach Kassel begeben hat.

Dasselbe offiziöse Organ meldet ferner: „In Folge der Auslösung des bisherigen Deutschen Bundes hatte die Preussische Regierung an mehrere Deutsche Staaten, namentlich an alle Norddeutschen Regierungen, die Aufforderung ergehen lassen, sich über ihren Beitritt zu dem von Preußen vorgeschlagenen neuen Bunde zu erklären, ferner ihre Mitwirkung zur Wahl eines Deutschen Parlaments zuzusagen, und endlich den Anschluß ihrer Streitkräfte an die Preussischen anzuordnen. Fast alle Staaten, nur mit Ausnahme von Meiningen und Neuchâtel (Ältere Linie), haben mehr oder weniger vollständig der Aufforderung Preußens entsprochen und theilweise ihre Militärkräfte alsbald mit Preußen vereinigt.“

In Betreff der Berufung des Landtags bemerkt die „Prov.-Corr.“: Die Regierung wird den Landtag unmittelbar nach den Wahlen berufen; die Erhebung der nothwendigen Formlichkeiten dürfte etwa 8—10 Tage erfordern, so daß die Berufung etwa zum 13. Juli erwartet werden kann.

Dem bisherigen Königl. Bundestags-Gesandten, Wirkl. Geh. Rath v. Savigny, ist von Sr. Maj. dem Könige in Anerkennung der ausgezeichneten Dienste, welche Herr v. Savigny unter den schwierigsten Verhältnissen als Vertreter Preußens am vormaligen Bunde dem Könige und dem Vaterlande geleistet hat, der Rothe Adler-Orden erster Klasse mit Eisenknoten verliehen worden.

Die „P.“ meldet aus Köln vom 25. Juni: Gestern Nachmittag 5 Uhr kamen der Secretär und Bediente des Schaumburg-Lippeschen Wirkl. Geh. Rathes v. Strauß von Frankfurt hier ein. Ein Herr, dem diese Beiden persönlich bekannt waren, forderte sie auf, ihm zum Commandanten zu folgen, was bereitwillig geschah. Das Gepäc (7 Collets) ist laut höheren Befehls zu Polizei geschafft worden, um daselbst untersucht zu werden.

Die Breslauer Blätter vom 27. enthalten folgende Mittheilung: Das für gestern und heute angeordnete Abziehen einer namhaften Anzahl Artilleristen aus der Zahl der hiesigen Ersatztruppen hat das Gerücht von Verlusten an Artillerie in der Preussischen Kriegsfront veranlaßt. Es geht uns aus besser Quelle die Notiz zu, daß hier nicht ein Unglücksfall, sondern der Glücksfall vorliegt, daß diese Mannschaften dazu bestimmt sind, aus den im Hannoverschen erbeuteten Geschützen Preussischer Construction (aus Preußen früher dorthin geliefert) sofort noch mehr Preussische Batterien zu formiren.

Das vom Grafen Stolberg gebildete fliegende Corps besteht aus 26 Compagnien, nämlich 2 von jedem der Schlesischen Regimenter. Gebildet sind daraus 6 Bataillone zu 4 Compagnien und 1 Commando von 2 selbstständigen Compagnien in Silberberg; ferner 2 Cavallerie-Regimenter, 20 Mann Pioniere, 2 Compagnien Jäger, 1 Batterie Artillerie, zusammen circa 5000 Mann. — Der König genehmigte diesen Plan und die Concentrirung begann. Die Mannschaften bis auf 1 Compagnie Jäger und die Artillerie, sind zusammen. Die Cavallerie in vorzüglicher Ausrüstung, mit vortheilhaften Pferden versehen, ist natürlich die bevorzugte Waffe. In Stolberg's Stab drängt sich die jeunesse doree Schlesiens, die Saurma, Renard u. mit Leibjägern und Wagen. Alle Offiziersstellen sind besetzt. Tüchtige Landwehrlente beider Aufgebote bilden die Infanterie. Hier aber zeigten sich Schwierigkeiten in Besetzung der Offiziersstellen. Lieutenants sind nur 4 oder 5 beim ganzen Corps; die übrigen Offiziersstellen sind nur durch Vice-Feldwebel besetzt.

Bereits am Montag, am Abend des Wahltages versammelten sich die Wahlmänner des dritten Berliner Wahlbezirks im großen Borsig'schen Saale so zahlreich, daß der ganze Raum vollständig gefüllt war. Herr Springer übernahm den Vorsitz mit einer kurzen Ansprache, in welcher er unter Hinweisung auf die Auflösung des letzten Abgeordnetenhauses als die Aufgabe der bevorstehenden Wahl die Vereinerung zweier Pflichten bezeichnete: 1) Die Pflicht, welche der ausgebrochene Krieg gegen einen Feind auferlege, dessen Sieg das Deutsche Vaterland mit der äußersten Noth bedroht; 2) die Pflicht, aber auch dem innern Feinde Widerstand zu leisten, der Reaction, welcher die Verfassung des Landes in Frage gestellt. (Lebhafte Beifall). Als darauf der Vorsitzende zur Aufstellung der Kandidatenliste schreiten wollte und die Unterstützungsfrage in Anregung brachte, beantragte ein Wahlmann unter Erklärung, daß er und mit ihm mehr als 50 Wahlmänner in den neu zu dem Wahlbezirk getretenen Stadttheilen (unter andern Moabit) auf die einfache Parole „Wiederwahl“ gewählt seien, die Beschränkung der Kandidatenliste auf die Namen Schulze-Delitzsch und Diesterweg Allseitiger Beifall. Dagegen wurde gegen den Antrag bemerkt, daß für Grabow jedenfalls die Kandidatenliste offen gehalten werden müßte. Dr. Gumbinner und v. Unruh erklärten, daß vorläufig noch keine Veranlassung vorliege, in diesem Wahlbezirk Grabow aufzustellen. Werde Grabow's Wiederwahl ernstlich gefährdet, was in den nächsten Tagen sich herausstellen müsse, so werde die Frage vom Vorstande aufgenommen werden. v. Unruh bemerkte noch, daß jeder der früheren Abgeordneten bereit sein würde, zu Gunsten Grabow's zurückzutreten, der gerade durch seine Mäßigung und Umsicht als Präsident des Abgeordnetenhauses sich empfehle und daher bei dem Zusammentritt desselben nicht fehlen dürfe. Ein Wahlmann wünscht, daß nur Schulze und Diesterweg eingeladen würden, sich vor den Wahlmännern auszusprechen, wogegen Andere meinten, daß es gar nicht möglich sei, von einem Abgeordneten jetzt ein bindendes Programm zu erlangen, da ein heute aufgestelltes Programm in wenigen Wochen sich als undurchführbar erweisen könne. Es komme nur darauf an, daß die Wahlmänner das Vertrauen zu ihren Abgeordneten hätten, daß sie unter allen Verhältnissen das Richtige zu thun wüßten und deshalb sei die Wiederwahl sans phrase geboten. Herr von Unruh bemerkte außerdem, daß es bei der gegenwärtigen Situation geradezu unbesonnen von einem Abgeordneten wäre, sich auf ein festes Programm hin wählen zu lassen. Wer gegenwärtig sich zur unbedingten Gelbbewilligung unter allen Umständen verpflichte, erkläre damit auf die Verfassung verzichtet zu wollen. (Lebhafte Bravo.) Wahlmann Schwarzlopf sprach sich für die Offenhaltung der Kandidatenliste und für Gelbbewilligung unter den gegenwärtigen Verhältnissen aus, indem er den Kampf um Anerkennung des Budgetrechts als Patriotismus vertagt wissen will. Herr v. Unruh beantwortete den Hinweis auf die Vaterlandsliebe der Wähler damit, daß auch die Mitglieder der Regierung die Möglichkeit hätten, mit einem Worte die volle Einigkeit zwischen Krone und Volk herzustellen; sie brauchten nur eine solche Proclamation an das Preussische Volk zu erlassen, wie General Beyer an die Hessen, und das ganze Volk werde jubelnd einig sein. (Stürmisches Bravo). — Schließlich wurde der Antrag mit allen gegen höchstens 10 Stimmen angenommen, zunächst nur die Candidaten Schulze-Delitzsch und Diesterweg aufzustellen.

Angerburg, 23. Juni. In der gestrigen Kreisstags-Versammlung gaben die erschienenen Mitglieder einstimmig folgende Erklärung ab: „Der Kreis ist außer Stande, die für den Monat Juli ausgeschriebenen Landlieferungen zu übernehmen, da seine pecuniären Kräfte vollständig erschöpft sind; die für den Monat Juni gemachten Steuer-ausschreibungen müssen jetzt bereits fast zur Hälfte executorisch beigetrieben werden.“ Aus diesem Grunde unterbleibe denn auch die Wahl eines Ausschusses behufs der Beschaffung der Landlieferungen pro Juli. (Br. Litt. Hg.)

Gumbinner, 25. Juni. Die „Br.-Litt. B.“ schreibt: Am 23. d. Mts. erhielten wir einen an uns gerichteten Erlaß des Regierungs-Präsidenten Maurach vom 22. c., in welchem uns eröffnet wird, daß wir trotz des uns vorgelegten Ministerialrescripts vom 11. d. durch das den Zeitungs-Redactionen die Erfüllung der ihnen in letziger Zeit obliegenden Pflichten dringend empfohlen und die Anwendung des Artikels 111 der Verfassungsurkunde, falls durch die Haltung der Presse die öffentliche Sicherheit gefährdet werden sollte, angedroht wird, fortfahren, die „Br.-Litt. B.“ in einer Weise zu redigiren, wie sie den in dem erwähnten Ministerial-Rescript gegebenen Vorschriften nicht entspricht. In einer ausführlichen politischen

Debuction wird uns in dem Erlaß des Herrn Regierungs-Präsidenten vorgeworfen, daß wir bei der Redaction der Zeitung die Interessen der demokratischen Partei höher stellten, als die des Preussischen Vaterlandes, und zum Beweise dafür eine Reihe von Artikeln aus den letzten vier Nummern unserer Zeitung aufgeführt und besprochen. Sodann schließt der Erlaß des Hrn. v. Maurach mit folgenden Worten:

„Aber nicht nur die Tendenz der Zeitung wird durch vorstehende Auszüge aus den letzten Nummern als eine unpatriotische und die öffentliche Sicherheit gefährdende documentirt, sondern es sind auch viele der allegirten Aeußerungen so unpatriotisch und aufregend, daß ich mich für verpflichtet halte, an Sie, Herr Redacteur, eine eindringliche Mahnung dahin zu richten, daß Sie in Beherzigung des von Ihnen abgedruckten Rescripts des Herrn Ministers des Innern vom 11. d. Mts. der Zeitung eine andere Haltung geben, statt das Volk aufzuregen und kleinmüthig zu machen, seine Opferwilligkeit und Entschlossenheit zur Abwendung der uns drohenden Gefahren zu entflammen, seine Hingebung für das Bestehen des Preussischen Staates unter dem glorieuxen Exepte der Hohenzollern und dessen Superiorität über Deutschland zu befördern suchen. Sollte diese Mahnung unbeachtet bleiben, dann würde sich die Königl. Staatsregierung auf Grund des Artikels 111 der Verfassungsurkunde und des §. 16 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 genöthigt sehen, gegen die „Preussisch-Litauische Zeitung“ in einer Weise einzuschreiten, welche ihr ferneres Ercheinen für die Dauer des Krieges gefährden würde. Sie werden daher im Interesse des Verlegers der Zeitung wohl thun, demselben von dieser Mahnung Mittheilung zu machen.“

Die „Br.-Litt. Hg.“ bemerkt dazu: „Wir sind uns zwar bewußt, die „Br.-Litt. Hg.“ stets in wahrhaft patriotischem Sinne geführt zu haben, und dies um so mehr, als die Interessen unserer Partei mit den Interessen des Vaterlandes durchaus identisch sind, können aber wohl schwerlich darauf rechnen, daß diese unsere Ueberzeugung von der gegenwärtigen Staatsregierung als begründet angesehen werden werde. Dagegen können wir nicht in Abrede stellen, daß die Königliche Regierung die Macht hat, die gegen uns in Aussicht gestellten Maßregeln auch in Ausführung zu bringen. Unter diesen Verhältnissen bleibt uns, wenn wir anders unser Organ der Partei bis auf bessere Zeiten erhalten wollen, nichts Anderes übrig, als uns vorläufig in der Regel auf die Mittheilungen von Thatsachen zu beschränken. Wir hoffen, daß unsere Leser auch jetzt bei uns ausharren werden, — und erwarten speciell von unseren politischen Freunden, daß sie im Interesse der demokratischen Partei Alles, was in ihren Kräften steht, thun werden, um der Partei ein Organ zu erhalten, das in allen Fährlichkeiten treu mit ihr ausgehalten und auch ferner aushalten wird.“

Gradenz, 27. Juni, Vormittags. Während der in der überfüllten evangelischen Kirche stattfindenden Feier des Beisetzens verbreitete sich plötzlich das übrigens falsche Gerücht, daß die Kirche einzusürzen drohe. Bei dem Gedränge, welches in Folge dieses Gerüchtes nach Thüren und Fenstern entstand, sind mehrere Personen erheblich, einige sogar lebensgefährlich verletzt worden. (W. T. B.)

Antliche Nachrichten vom Kriegsschauplatz.
Eisenach, 26. Juni, Nachmittags. Die von dem Könige in schonenster Weise gestellten Capitulations-Bedingungen sind Seitens der Hannoveraner nicht angenommen worden. Die Feindseligkeiten sind demnach seit heute früh 10 Uhr wieder eröffnet.

Gotha, 26. Juni, Abends. Die Hannoverische Armee hat den Rückzug nach Norden angetreten, verfolgt von den Truppen des Generals von Falkenstein.

Schlöß Eichrow in Böhmen, 26. Juni, Abends. Heute hat von 9 Uhr früh bis gegen 2 Uhr Nachmittags zwischen Liebenau, Turnau und Podol ein Artilleriekampf zwischen der 2. hiesigen Batterie der 4. Artillerie-Brigade und 14 Oesterreichischen Geschützen, die von mehreren Escadrons Husaren und Dragonern bedeckt waren, stattgefunden. Die diesseitigen Verluste sind unbedeutend. Der Feind zog sich gegen Mittag auf Müchengrätz zurück. — Bei Böhmisch-Miida machten die Brandenburgischen Dragoner mehrere Gefangene vom Oesterreichischen Infanterie-Regiment König von Preußen Nr. 34. Heute Abend soll die Brigade Poschacher angegriffen werden.

Glatz, 26. Juni, Abends. Von den Seiten-Detachements der Armees des Kronprinzen sind Oesterreichische Windischgrätz-Droneer und Ulanen des 10. Ulanen-Regiments zu Gefangenen gemacht worden.

Schlöß Eichrow in Böhmen, 27. Juni früh. Truppen der 8. Division (Horn) haben vergangene Nacht die Oesterreichische Brigade Poschacher, bestehend aus den Regimentern Martini 30, König von Preußen 34 und dem 18. Jäger-Bataillon bei Turnau an der Fier (südlich von Reichenberg in Böhmen gelegen) entschlossen angegriffen und nach hartem Kampfe zurückgeworfen. Die Preußen haben 7 Officiere und 500 Mann vom Feinde zu Gefangenen gemacht. Auf Preussischer Seite haben wir mehrere Tode, darunter auch zwei Officiere, zu beklagen.

Berlin, 27. Juni, 7 Uhr Abends. Von der Hannoverischen Armee, die nach Berichten von heute früh bei Zamsbrück stand, sind bis diesen Augenblick keine weiteren Nachrichten eingetroffen. Telegramme aus benachbarten Orten sprechen nur die Vermuthung aus, daß die Hannoveraner, an einem Entkommen nach Süden verzweifelnd, nach Nordhausen ausbiegen wollten.

Myslowitz, 27. Juni, Vormittags. Stärkere Oesterreichische Abtheilungen sind in Myslowitz eingerückt. Die Preussischen Telegraphen-Apparate wurden vorher in Sicherheit gebracht. Die Abtheilungen scheinen zum Schutz der Krakau-Wiener Eisenbahn bestimmt gewesen zu sein.

Myslowitz, 27. Juni, 3 Uhr Nachmittags. Die Telegraphenstation ist wieder in Preuss. Händen und von Neuem in Thätigkeit gesetzt worden.

Ratibor, 27. Juni früh. Die längs der Schlesischen Grenze führende Krakau-Wiener Eisenbahn, die Hauptverbindungsline der Oesterreichischen Armees mit Galizien, ist durch verschiedene glücklich geführte Expeditionen der Truppen des Grafen Stolberg an mehreren Stellen nachhaltig unterbrochen. Die vorhandenen Viaducte und Eisenbahnbrücken sind derart zerstört, daß die Wiederherstellung, selbst wenn sie von unsern Truppen nicht gestört werden sollte, mehrere Wochen in Anspruch nehmen würde. Die Unterbrechung der genannten Linie war nothwendig, weil die Oesterreichische Armees einen erheblichen Theil ihrer Hilfsquellen aus Galizien bezieht. Der Werth der Festung

Krakau für die Operationen der Oesterreichischen Armee ist dadurch ebenfalls verringert worden.

Berlin, 27. Juni, 10 Uhr Abends. 5. Armee-Corps. Zwischen Nachod und Station Gr. Skovitz (? Skaly) bei Wpsta in Böhmen hat heute ein Gefecht stattgefunden, bei dem Cavallerie hauptsächlich engagirt war. Die Oesterreicher sind von Skaly nach Jaromitz zurückgedrängt. Das 4. Dragoner- und 1. Ulanen-Regiment, dessen Oberst und Adjutant verwundet, eröffneten das Gefecht. 3 Fahnen wurden erobert und viele Gefangene gemacht. Beiderseits viele Verwundete.

Das 1. Armee-Corps fand Trautenau vom Feinde besetzt und ist seit 11 Uhr im Gefecht. Der Feind ist in der Richtung auf Josephstadt zurückgeworfen. Die Truppen schlagen sich sehr brav. Das Gefecht dauerte um 3 Uhr noch fort.

Depeschen von Wolffs Teleg. Bureau.

Breslau, 27. Juni, Abends. Das ganze erste Armee-corps hat gestern die Grenze bei Liebau, ohne Widerstand zu finden, überschritten und ist auf Trautenau in Böhmen marschirt. Die Truppen stießen hier heute Vormittag auf den Feind drängten denselben auf Josephstadt zurück. Das Gefecht dauert fort.

Reinerz, 27. Juni. Hinter Nachod hat heute eine bedeutendes Cavalleriegefecht stattgefunden. Die mitengagirten Preussische Artillerie arbeitete bis 3 Uhr Mittags. Die Preussischen haben die Oesterreicher bis Jaromitz zurückgeworfen, 3 Fahnen erobert, viele Gefangene gemacht. Ueber die Verluste auf beiden Seiten ist vorläufig nichts Näheres anzugeben.

Gotha, 27. Juni. Nachdem der Durchbruch der Hannoverischen Truppen nach Süden durch Preussische Truppen verlegt worden ist, suchen die Hannoveraner durch forcirte Märsche von Mühlhausen in der Richtung nach Sonderhausen den Preussischen Truppen, welche sie umstellen, zu entgehen. Die vollständige Cernirung dürfte in kurzer Zeit erfolgt sein. Die Rückkehr nach dem Göttingenschen ist den Hannoveranern durch Preussische Streitkräfte versperrt.

Kassel, 27. Juni, Abends. Mehrere Hannoverische Officiere haben ihr Ehrenwort gegeben, in diesem Kriege nicht gegen Preußen dienen zu wollen.

Hannover, 27. Juni, Abends. Die Nachricht Engländer Blätter, daß Preussischer Seite „Kriegs-Contributionen“ ausgeschrieben seien, ist vollständig unbegründet. Zur Unterhaltung der im Lande stehenden Preussischen Truppen (an Stelle der Hannoverischen, welche das Land verlassen haben) ist von der Landesregierung ein Zuschlag zu den Staatssteuern angeordnet, welcher von den zuständigen Behörden erhoben wird.

Hamburg, 27. Juni, Abends. Der Hamburger Senat hat sich, wie Lübeck und Bremen, bereit erklärt, wegen eines Bündnisses mit Preußen zu verhandeln. Der Hamburgische Gesandte ist aus der Versammlung der Oesterreichischen Verbündeten in Frankfurt a. M. abberufen.

Riel, 27. Juni, Abends. Das Holsteinsche Verordnungsblatt enthält eine amtliche Bekanntmachung, durch welche die Ertheilung von Erlaubnißscheinen an Wehrpflichtige zum Aufenthalt im Auslande ohne Autorisation des Ober-Präsidenten untersagt wird.

Eisenach, 27. Juni. Wie hierher gemeldet wird, haben die Nassauer bei Hoechst eine Schiffsbrücke über den Main hergestell.

Coburg, 27. Juni. Die Theile der Contingente von Württemberg und Darmstadt, welche mit Bayerischen Truppen die Main-Armee bilden sollen, sind wegen des unvollständigen Trains noch nicht marschfähig. Ersatzmannschaften treffen immer noch ein. Die Badenser sammeln sich bei Mannheim, Landenburg in einer Stärke von 9000 Mann. In Rastatt verbleiben 3000 Mann.

Böhmen. Die gestern ausgegebene „Provinzial-Correspondenz“ schreibt:

Bis vor Kurzem und so lange Preußen nicht Sachsen besetzt hatte, wurde allgemein angenommen, daß der erste Angriff der Oesterreicher in Schlesien erfolgen werde, und es galt als ein schwieriges Unternehmen, daß die Preußen etwa von der Lausitz nach Böhmen vordrängen, da die Oesterreicher und Sachsen ihnen alsdann leicht von der Elbe her in die Seite kommen könnten. Deshalb schien es fast unvermeidlich, daß Schlesien der erste Schauplatz des Krieges würde und daß das Preussische Heer dort den Angriff abwarten müßte. Das ist anders geworden, nachdem Preußen ganz Sachsen und alle Pässe nach Böhmen besetzt hat: jetzt konnte die Preuss. Armee mit erhöhter Zuversicht von Schlesien und der Lausitz aus in Böhmen einrücken. Die Gefahren für Schlesien sind dadurch erheblich vermindert, die Ausichten zu einer erfolgreichen Kriegsführung überaus bedeutend gesteigert. Das Einrücken in Böhmen hat am Sonnabend, den 23., gleichzeitig an mehreren Punkten seinen Anfang genommen. Ein Theil der Armee des Prinzen Friedrich Karl ging am 23. d., früh 7 Uhr, mit Hurrah und unter den Klängen von „Heil Dir im Siegerkranz“, über die Grenze. Eine andere Abtheilung derselben Armee rückte von Zittau aus nach Böhmen. Noch an demselben Sonnabend erreichten unsere Truppen ohne einen Zusammenstoß (nur einzelne Husaren-Abtheilungen ließen sich bilden und zogen sich schnell wieder zurück) die böhmische Stadt Reichenberg. Von dort ist der Vormarsch weiter fortgesetzt worden. Gleichzeitig ist die zweite Armee unter dem Kronprinzen von der Grafschaft Glatz aus in Böhmen eingerückt und gleichfalls weiter vorgezogen, ohne auf feindliche Abtheilungen zu stoßen. In diesem Augenblick dürften die beiden Armeen bereits vereint weiter in Böhmen vordringen.

Daß die Vereinigung der beiden Armeen gestern schon stattgefunden, ist nach den oben mitgetheilten Depeschen nicht anzunehmen. Die Depeschen aus Breslau und Reinerz, so wie die amtliche Mittheilung welche „Berlin, 27. Juni 10 Uhr Abends“ datirt ist, geben Auskunft über die Bewegungen des 5. und 1. Armee-Corps, welche sich von Schlesien aus mit der Armee des Prinzen Friedrich Carl vereinigen wollen. Die dort zwischen Trautenau, Nachod und Josephstadt stattgehabten Gefechte scheinen für die Preußen von erwünschtem Erfolg gewesen zu sein, doch hatten sie nach den letzten Nachrichten noch keinen Abschluß gefunden. Bedeutender waren die Kämpfe welche seitens der Armee des Prinzen Friedrich Carl bei Turnau stattgefunden haben. Turnau ist ein wichtiger Eisenbahn-Knotenpunkt, dort mündet die von Löbau-Zittau aus Sachsen über Reichenberg kommende Eisenbahn in die Bahn, welche nordwärts von Prag die Sächsisch-Böhmische Bahn verläßt und in einem nach Süden geöffneten Bogen — dessen Sehne die Bahnlinie Prag-Paradubitz ist — erst nordöstlich und dann südöstlich durch das Hertzthal über Jungbunzlau, Müchengrätz, Turnau, Eisenbrod, nach dem oberen Elbthale führt und, in demselben entlang nach Süden gehend, die Festungen Josephstadt und Königgrätz berührend, bei Paradubitz wieder in die Bahn Prag-Paradubitz einmündet. Podol liegt eine halbe Meile südwestlich von Turnau, da wo die Eisenbahn die Fier überschreitet; Böhmisch-Litza liegt 2 Meilen nordwestlich von Turnau und 1/2 Meile westlich von Liebenau, welches letztere halbwegs zwischen Turnau und Reichenberg liegt. Schloß Schwarz endlich, das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl, liegt an der Eisenbahn zwischen Turnau und Liebenau. — Die gerade Entfernung der beiden Kampfplätze (bei Turnau und bei Nachod) beträgt noch ca. 9 Meilen.

Ueber das Einrücken unserer Truppen in Böhmen bei Neustadt und die den Einmarsch vorbereitenden Operationen entnehmen wir einem sehr ausführlichen Berichte der „Schles. Ztg.“ aus Meßersdorf, einem noch diesseits im Kreise Lauban an der Grenze belegenen Dorfe, der vom 24. datirt ist folgendes:

„Seit dem 6. d. M. suchten täglich Ulanen- oder Dragoner-Patrouillen die eine halbe Stunde von hier entfernte böhmische Grenze ab; vom 9. an wurde ein Postenrepli von 50—100 Mann Infanterie (14er, 24er, 3tes Jäger-Bataillon) nebst der entsprechenden Zahl schwarzer Husaren und Brandenburger Dragoner am Orte selbst etablirt und die Grenze durch Doppelposten und Patrouillen scharf beobachtet, am 18. jedoch rückte in Meßersdorf, Grendorf und Hemsdorf das ganze 64. Regiment ein. Am 20. früh rückte Alles wieder aus und es erblieb die Abtheilung des 60. Regiment. Von gestern früh an erfolgte der Aufmarsch sämmtlicher hier in der Nähe befindlichen Truppen des 3. Armee-Corps, Infanterie, Cavallerie und Artillerie, nebst den Garde-Regimenten, die bei Strazberg die Grenze überschritten. Zu gleicher Zeit erfolgte der Grenzübergang von Schwerta aus über Böhmisch-Heinersdorf und über Schreiberhau und Neumelt, Alles in der Richtung nach Reichenberg zu. An der Grenze wurden die Truppen von ihren Commandeuren kurz und kräftig unter zweckmäßiger Hinweisung auf den Benedict'schen Armee-Befehl harangirt und überschritten am erfolgtem Laden der Feuerwaffen mit einem begeisterten, weithin schallenden Hurrah die Grenze. Ein feierlicher Augenblick. Die jenseitigen Bewohner wurden beim Flüchten in den Wald mit Betten, Vieh &c. betroffen, gar bald jedoch davon überzeugt, daß in der Brust unserer Krieger nur humane Triebe leben. Unsere Colonne rückte durch Neustadt hindurch, kein Feind ließ sich sehen, sofort nach Friedland, um sich der Straße nach Reichenberg und Zittau zu versichern. Rückführende Trainführer haben das Glas gestern Abend zwischen Friedland und Reichenberg verlassen. Gestern Nachmittag wollen viele Leute Kanonendonner in der Richtung von Landesbut gehört haben. Dagegen haben wir von Reichenberg her bis jetzt noch keinen Schuß gehört. — Nachtschritt. Die Straße von Meßersdorf und Strazberg nach Neustadt überschreitet im Walde die Grenze, durchschneidet noch eine kurze Waldstrecke und zeigt an deren Ausgange das Städtchen in einer Ebene, nur eine Viertelstunde entfernt. Von der Grenze ab, hatten sich unsere Truppen in beschleunigter Bewegung gesetzt, namentlich rückte die bei der Colonne befindlichen Geschütze im vollen Trab ein. Die Leute auf den Feldern, welche den Zug aus der Waldecke kommen sahen, liefen, unter Zurücklassung ihrer Ackergeräthe, nach ihren Wohnungen, um das vermeintlich bedrohte Eigenthum zu retten. Ob zufällig oder absichtlich: man läutete von dem Thurme der Kirche und ca. 30 Mann von der gut bewaffneten und geübten Bürgerwehr-Compagnie, wie sie wohl jedes Städtchen Böhmens aufzuweisen hat und die sich als Sicherheitswehr constituirt hatte, fanden sich auf dem Markte ein, entfernten sich aber später auf die höchst energische Drohung des Commandeurs. Leute waren genug auf dem Markte verammelt, und der Eindruck der Begegnung spiegelte sich in den Gesichtern der Zuschauer. Einige jammernten laut andere verbißten ihren Groll mit sichtbarer Mühe, ja einer hatte sogar den Muth, die zuerst einrückenden rothen Husaren, mit einem wenig schmeichelhaften Epitheton zu belegen; andere aber beteten sogar, und man will Frauen gesehen haben, die dies freudig thaten. Die Spannung wich sehr bald, als man zu der Ueberzeugung kam, daß nach der Ansprache des Commandeurs an den Bürgermeister die Truppen nicht Krieg mit der Bevölkerung führten. Die Aufnahme der Preußen in böhmisch-Friedland war ziemlich dieselbe, hier verhaltenen die Wirthschaft, dort heimliche Schmähung, dort scheinbare Stumpfheit. Schon am Abend kamen die Marktender wieder zurück, um Vorräthe an Consumtibilien zu fassen, da, wie sie sagten, Mangel an Mehl, Brod, Bier und dergl. in Friedland und der Umgegend sei. Die rothen Husaren blieben in Lusdorf, 1/2 Stunde von Neustadt, das 60. Regiment in Raspenau, sind aber heute gestern weiter nach Reichenberg zugerückt. Das Oesterreichische Corps in der Nähe Reichenbergs soll sich bei der Kunde von der Annäherung der Preußen weiter nach Prag zurückgezogen haben, also auch hier dieselbe Tactik, wie anderwärts. Morgen, 25., soll, wie gerüchelt wird, noch ein Armeecorps auf denselben Uebergangstellen nach Böhmen einrücken.“

Aus Schleien, 23. Juni, bringt die „Dsd. Post“ und der „Wanderer“ einen fast gleichlautenden Bericht, den wir als charakteristisch für den Ton mittheilen, in welchem so ziemlich die gesammte Wiener Presse die Kriegs-Ereignisse behandelt:

„In Oberberg brach der Preussische Rittmeister Heidebrand von der Raza an der Spitze von 60 Mann theils Infanterie, theils Ulanen, um Mitternacht ein. Heidebrand, der Schwager oder Schwager der Besitzerin des Schlosses von Oberberg, ein Erzpumper, der halb Oberberg zu Gläubigern hat, kennt das Terrain auf das Genaueste. Sein erster Besuch galt dem Telegraphenbatterien, dem er aus früheren Zeiten rein in der Besetzung 100 Stück Cigarren schuldig blieb. Die nun jetzt er der Revolver auf die Brust und befehlt ihm, die Apparate loszuschrauben. Nachdem dies geschehen, übergiebt sie Ehren-Heidebrand seinen Helfershelfern, die Alles, die Glockenapparate und Geräthschaften in Trümmer schlagen. Nachdem sie mit dieser Feldarbeit fertig geworden, zerstören sie die Schienen, sprengen sie mit Pulver, führen noch einige Ochsen, die im Bahnhofe standen, mit und treten dann den Rückzug an. Ein zweiter Heidebrand dieses Schlages ist der jetzige Besitzer der Herrschaft Grätz bei Troppau, der tiefverschuldete Fürst Lichnowsky, nun Commandant einer fliegenden Truppe, die unsere nächste Grenze unsicher macht. Seit einigen Tagen sieht man Streijpatrouillen dieser Lichnowskischen Scharen, der mit Troppau durchaus ein Hühnchen rupfen möchte, an der Grenze herumlungern. In Oberschlesien nehmen die Dinge eine etwas ernstere Miene an. In Hohenplog sind die Preußen eingebrochen und haben die Oesterreichischen Adler von den Pflüchern heruntergeschleift, in Weidenau soll es nicht ganz ohne Schwertstreich abgegangen sein und höchst wahrscheinlich ist es, daß in dem Momente, in dem ich die Feder führe, in unmittelbarer Nähe das Feuern losgehen kann.“

Dresden, 25. Juni. Das „Dr.-Z.“ enthält eine Bekanntmachung des Militärgouverneurs von Sachsen, General-Lieutenant v. d. Müllbe, nach welcher das königreich Sachsen in Kriegszustand erklärt wird. Die Sächsische Landes-Commission bringt dies in folgender Bekanntmachung zur Kenntniß der Bevölkerung:

Von dem königl. Preussischen Herrn Militärgouverneur von Sachsen ist letzte der Kriegszustand im gesammten Königreich proclamirt worden. Diese Maßregel ist, nach der uns von dem königl. Preussischen Civilcommissar, Herrn Landrath v. Wurmb, ertheilten Versicherung nicht durch besondere Vorkommnisse im Lande herbeigeführt worden, sondern eine Folge der Occupation des Landes durch Preussische Truppen und aus militärischen Rücksichten notwendig.

Wir fordern daher die Bewohner aller Landestheile, mögen diese letzteren zur Zeit von Preussischen Truppen besetzt sein oder nicht, hierdurch auf, sich der verhängenen Maßregel mit Ruhe und Ergebung zu fügen und Alles zu vermeiden, was nach derselben zu einem Einschreiten der Militärgewalt Anlass geben könnte. In Folge eines besondern Antrages des königl. Preussischen Herrn Civilcommissars machen wir noch darauf aufmerksam, daß auch Sächsische Militärschlichte, welche sich etwa noch zur Armee begeben, und Sächsische Beamte, welche ihnen hierbei behilflich sind, oder die zur Ueberweisung von Kriegsreservisten vorgeschriebenen amtlichen Schritte thun, sich hierdurch nach der Auffassung der königlichen Preussischen Militärbehörden eines standrechtlich zu bestrafenden Vergehens schuldig machen. Sachsen! Es ist eine traurige Pflicht, welche wir mit dieser Bekanntmachung erfüllen, wir müssen sie aber erfüllen, um großes Unglück von Einzelnen und von dem ganzen Lande abzuwenden. Ruhige Ergebung in das zur Zeit Unvermeidliche ist das Einzige, was wir Euch jetzt empfehlen können.

Eine fernere Bekanntmachung des Militärcommandos betrifft die Verpflegung der in Sachsen stehenden Preussischen Truppen und in einer dritten wird die Ernennung des General-Lieutenants v. d. Müllbe zum Militär-Gouverneur angezeigt. Der Gouverneur spricht dabei die Erwartung des Entgegenkommens seitens der Einwohnerschaft aus, damit er in die Lage gesetzt werde, das ihm übertragene Amt so schonend wie möglich für das Land und seine Bewohner auszuüben, denen dabei zugleich Schutz gegen unberechtigte Forderungen zugesagt wird. — Seitens des Civilcommissars, v. Wurmb, wird bekannt gemacht, daß ohne eine von dem Stadtcommandanten Generalmajor v. Benheim persönlich unterschriebene Militär-Passkarte Niemand nach Außen hin die Vorposten passieren darf.

Es wird den Kaufleuten und Händlern empfohlen, ihre Producte aus den größern Städten des Nordens zu beziehen, da möglicherweise die Zufuhr von Süden her ausbleiben könnte, sobald der Belagerungszustand für Dresden ausgesprochen werde.“

Das „Dresdner Journal“ meldet unter dem 25.: Die am R. Sächsischen Hofe accreditirten Gesandten Frankreichs und Rußlands haben sich in Folge von ihren Souveränen erhaltener Weisung heute zu Sr. Maj. dem König nach Prag begeben und werden bei Sr. Maj. daselbst verbleiben. Die Oesterreichischen Gesandten von Vaperns, so wie der R. Württembergische Geschäftsträger befinden sich bereits seit mehreren Tagen bei Sr. Maj. Der R. Großbritannische Gesandte erwartet noch seine Instruktionen.

Leipzig, 25. Juni. Der Stadtkommandant, General-Lieutenant v. Glisczynski hat gestern folgende Bekanntmachung erlassen:

Mehrere Unterbeamte hiesiger Polizeiverwaltung haben sich der Ausführung von Recherchen unterzogen behufs Ermittlung von Verespflichtigen für die königlich Sächsische Armee und haben über das Ergebnis amtlich berichtet. Einige Lokalblätter enthalten Aufforderungen zur Anmeldung von Stellvertretern für den Militärdienst. Dergleichen und andere der königlich Preussischen Regierung feindliche Handlungen die Verhaftung und Abführung der Beteiligten nach einer Preussischen Festung nach sich, wo sie kriegerisch beunruhigt werden. Die Unterdrückung der betreffenden Blätter ist von selbst verständlich, was hierdurch zur Kenntniß gebracht wird.

In Folge dringender Vorstellungen des Rathes an die Preussische Commandantur sind von letzterer Maßregeln ergriffen worden, um dem infolge des Aufhörens des Betriebs der Sächsisch-Bayerischen Eisenbahn zu befürchtenden Mangel an Steinkohlen vorzubeugen, und es sind denn auch bereits Kohlenendungen von Zwickau wieder hier eingetroffen. — Die Kreisdirection von Leipzig warnt in einer Bekanntmachung vor dem Verbreiten grundloser Gerüchte in Bezug auf kriegerische Vorgänge. Es habe sich in den letzten Tagen eine übertriebene Furcht vor Gewaltmaßregeln gegen Personen und Eigenthum der Gemüther bemächtigt. Betrohner mancher Orte hätten in größter Eile Haus und Hof verlassen, ihr Vieh in die Wälder geflüchtet u. s. w. Die Verbreiter falscher Gerüchte werden mit 6monatlicher Gefängnißstrafe bedroht.

Thüringen. Vom „Kriegsstauplatz bei Langensalza“, 25. Juni schreibt man der „Magd. Ztg.“: Die von Göttingen bis Langensalza und Umgegend gedrängten Hannoverischen Truppen aller Gattungen, deren Anzahl von ihnen selbst auf ca. 15,000 angegeben wurde, während andere sie auf 20,000 schätzen, machten gestern (Sonntag) früh 6 Uhr eine Bewegung in der Richtung nach Gotha, schlugen aber bereits Vormittags 9 Uhr nach vorhergehender Verathschlagung des Generalstabes in Gegenwart des Königs, welcher den Kronprinzen bei sich hat, eine fast entgegengesetzte Richtung nach dem Norden ein, aber ohne sichtbare Eile und offenbar in starker Verlegenheit über das, was zu thun sei. Abends 5 Uhr rückte die Mehrzahl wieder auf der Straße nach Gotha ab. Auch hörten wir einzelne von den Leuten, welche sich wohl sämmtlich stark erbittert gegen die Preußen zeigten, die Aeußerung thun, daß sie „verrathen“ wären; ob sie damit auf ihre eigenen Führer oder etwa auf die vom Süden her erwarteten Bayern hindeuten wollten, können wir nicht sagen. Auf jeden Fall muß es in hohem Grade Wunder nehmen, daß dieses augenscheinlich aus meist sehr kräftigen Leuten und tüchtigen Pferden bestehende und mit einer großen Anzahl von Geschützen (wir zählen in und bei Langensalza etwa 30), so wie anderem Kriegsbedarf augenscheinlich gut ausgerüstete Heer den Gegnern so lange Zeit gelassen hat, sich auf der Linie der Thüringischen Eisenbahn gewaltig zu verstärken. Sie haben offenbar auch durch Unterhandlungen mit den Preußen Zeit verloren. Es kam nämlich gestern gegen Mittag vom Süden her und soll schon vorgestern aus derselben Richtung ein höherer Offizier, man sagt der Herzog von Gotha, dessen zwei Bataillone mit unseren Truppen vereinigt sind, in Langensalza angekommen sein, um den König zur Ergebung aufzufordern, was ohne Zweifel abgelehnt worden ist, obgleich auch vom Norden und Westen her starke Preussische Abtheilungen im Anzuge sind oder sein sollen. — Uebrigens halten die Hannoveraner gute Mannszucht und bezahlen meist baar, was sie fordern und requiriren; wenn freilich, was unvermeidlich ist, viele Feldfrüchte vernichtet werden, so steht wohl mit Sicherheit zu erwarten, daß die in unseren Händen befindlichen Hannoverischen Staatskassen ausgiebigen Ersatz leisten müssen. Ueber ist auch schon Blut geflossen. Als nämlich am Freitag oder Sonnabend eine Preussische Dragonerabtheilung vom Westen her sich den Hannoveranern näherte, brach eine Cavallerieabtheilung derselben hervor, und einer unserer Dragoner, welcher von ihren schnellen Pferden eingeholt wurde, erhielt einen tödtlichen Hieb in das Genick, während einige andere gefangen, aber bald darauf durch den König wieder freigelassen wurden.

Karlruhe, 24. Juni. Heute fand die Vertagung der Kammer statt. In der ersten Kammer sprach der Staats-Minister Dr. Stabel das Schlußwort, welches namentlich auf die Nothwendigkeit, im Innern des Landes Friede und Einigkeit zu erhalten, hinwies. Auch der entfernteste Versuch Uneinigkeit zu stiften, sei Verrath am Vaterlande. Ueber die politische Situation heißt es:

„Mit gutem Gewissen und frei von jedem Vorwurf einer Verschuldung treten wir ein in den Kampf. Wir werden unverrückt die berechtigten Wünsche und Forderungen der Deutschen Nation als höchstes Ziel im Auge behalten und zu erreichen streben, und die braven Söhne des Vaterlandes werden auf dem Felde der Ehre in Tapferkeit und Treue ihre schwere Pflicht erfüllen und für eine freibethliche Verfassung Deutschlands kämpfen. Willig wird das Vädliche Volk die schweren Opfer tragen, welche von dem Kriegszustande leider ungetrennlich sind. Eins aber thut vor Allem noth: Einigkeit und festes Zusammenhalten — festes und treues Zusammenhalten mit unsern Bundesgenossen, Einigkeit im Innern des Landes.“

In der zweiten Kammer leitete Staats-Minister Lamme die Vertagung mit einigen Bemerkungen ein, deren Inhalt sich verurtheilt gegen Preußen richtet und augenscheinlich bedeutend durch die in Süd-Deutschland herrschende Stimmung beeinflusst wurde. Der Minister sagte u. A.:

„Wir konnten nicht glauben, daß es so weit kommen werde, daß die verblendeten Urheber dieses Kampfes, über welche Gott richten wird, um selbstthätige Ziele willen bis zum äußersten vordringen würden. Dennoch ist es so gekommen. Der herrliche Strom, den wir vorzugsweise Deutschlands Strom nennen, ist vermaist von Kriegern, nachdem wir ihn 50 Jahre lang bewacht. Ins Herz von Deutschland sind die Kämpfer gezogen, hingezogen durch die Gewaltthaten des Staats, welchem wir stets die besondere Pflicht und das Ehrenrecht zugesprochen, Deutschlands Westgrenze zu schützen. Im Süden sieht der Feind Oesterreichs zum Angriff bereit; Oesterreichs, dessen Größe und Macht so innig mit den Geschicken Deutschlands verknüpft ist, dessen Deutsche Söhne uns so theuer sind, dessen innige Verbindung mit Deutschland stets für eine Befestigung Deutscher Größe betrachtet wird. — In diesem Augenblicke senden wir unsere Brüder und Söhne hinaus, um mit ihrem Blute einzustehen für die gerechte Sache. Von diesem Momente an ist unter Herz, unter Gefühl, ist Baden im Lager seiner muthigen Söhne. Von diesem Momente an gilt es, all unsere Kräfte, all unsere Mittel der Vertheidigung des Vaterlandes, dem Woble der Krieger zu widmen, welche ihr Blut für unsere Ehre und für unser Recht auf dem Schlachtfelde zu verstreuen bereit stehen. Zur Erreichung dieses Zweckes sollten wir vor allem einig sein, den Parteikampf im Innern, wie schwere Ueberwindung es auch kosten mag, vergessen, unsere ganze Kraft in Eintracht auf-

bieten, um den Sieg dort zu erringen, wo unsere Söhne stehen. Jeder Versuch, die Eintracht des Landes zu stören, der Vorsorge für unsere Krieger Deminisse zu bereiten, wäre ein Verbrechen für den Gegner. Ich kann nicht glauben, daß der Bruderkrieg, der sich im großen Vaterlande vorbereitet, wie eine ansteckende Krankheit sich in irgend ein anderes Land verbreitet. Ich erkläre offen, daß ich meinerseits, wohin auch die Geschicke mich führen werden, stets daran halten werde, im Kampfe treues, festes Einhalten für die Sache unserer Fahne, unserer Krieger, und freudige Hingabe an jede Maßregel, welche unser erlauchter Fürst zu diesem Zwecke befiehlt."

Stuttgart, 26. Juni. Der „Württ. Staatsanz.“ berichtet: In der gestrigen Bundestags-Sitzung wurde beschlossen, das Fürstenthum Hohenzollern für den Bund in Besitz zu nehmen und unter dessen Verwaltung zu stellen. Da mit der Ausführung dieses Beschlusses Württemberg beauftragt worden ist, hat in der verfloffenen Nacht ein von Ulm abgejagtes württembergisches Bataillon die Besetzung des Fürstenthums vollzogen. Commissär ist der Graf Leutrum. (T. D.)

Stalien.

Schlacht bei Custozza. Victor Emanuel ist über den Mincio, wo nicht zurückgejagt, so doch zurückgedrängt, und der einzige Gewinn für die junge Italienische Armee ist, daß sie die Bluttaufe ohne zu zuden tapfer bestanden und eines besseren Erfolges würdig gewesen wäre. Die Aufgabe, welche König und Nation sich gestellt haben, ist jetzt, wo die Oesterreicher sich wieder fühlen gelernt haben, noch ungleich schwerer, als vor dem 23. Juni. Die Lage ist um so schlimmer, als genau das versagte, was das unbedingte Vertrauen genöß: die sichere Berechnung, das pünktliche Freinandergreifen der Bewegungen. Der König war zu rasch im Vorkürmen auf Albaredo an der Etich, Cialdini, der auf dem linken Ufer der Etich, also hinter demselben, gegen Abend erscheinen sollte, blieb aus; Durando, geriet bei Custozza auf das Groß der Oesterreichischen Armee und war zu schwach; der König, der sich nun wenden mußte, hatte Mühe, ihn zu degagiren, und geriet selbst ins Gedränge: genug, bei unbefangenen Auge ist der erste Eindruck der, daß die Italienischen Truppen sich müthig geschlagen, die Führung aber zwar eine tapferere, doch keine ruhig besonnene und das Eingreifen der einzelnen Corps ins Ganze wie das Eintreffen derselben kein pünktliches gewesen.

Der Gang der Ereignisse war nach Oesterreichischen officiellen Depeschen folgender. Am 23. ward nach dem Uebergange der Italiener über den Mincio die äußerste Colonne des linken Flügels von Peschiera aus den dortigen Dörfern beschossen. Der 24. war ein außerordentlich heißer Sommertag. Erzherzog Albrecht griff die Italiener zuerst an und „warf sie nach heftigem Kampfe, der bis 6 Uhr Abends dauerte, bis auf die Höhen von Valeggio und bis Villafranca“; Erzherzog Albrecht „stand noch um 7 Uhr Abends im heftigsten Kampfe bei Villafranca“. „Bedeutende Massen gefangener und verwundeter Piemontesen (Erzherzog Albrecht kennt immer die Italiener nicht, nur Piemontesen!) werden nach Verona gebracht.“ Auch im Centrum wurde erbittert gekämpft, und der Feld-Telegraph war um 6 Uhr Abends um anderthalb Stunde Wegs vorwärts gerückt. Um 1 1/2 Uhr Morgens, 25. Juni, verkündete der Oesterreichische Telegraph, „daß der Tag für die Oesterreichische Armee ein glorreicher gewesen ist“. Die Oesterreichische Armee machte während des Kampfes eine Frontveränderung, erstürmte den Montebento und nach 5 Uhr Custozza. Die Truppen waren von 3 Uhr Morgens auf den Beinen gewesen. Der König ward mit allen drei Corps und der Reserve-Cavallerie auf dem Anmarsche gegen Albaredo überrascht, die Oesterreicher hinter der Etich vermurhend. Die Oesterreichische Armee debouchirte mit dem frühesten Morgens aus dem verschanzten Lager von Verona und besetzte zunächst die vom Feinde noch nicht occupirten Höhen von S. Giustina, Sona und Sommacampagna und griff dann während der Schwelung nach Süden die feindlichen Colonnen an, welche in der Höhe von Salionze bis Sommacampagna mit Macht und besonders mit viel Artillerie vorrückten. Der Montebento, den die Oesterreicher erstürmten, liegt nordwestlich von Custozza an der Straße von Valeggio nach Castelnovo. Gegen Cialdini begann am 23., als er den Po von Polejella abwärts an mehreren Punkten überschritt, der Kampf durch einen Ausfall aus Mantua gegen die Beobachtungsstruppen an der Curtatone-Linie, während bei Polejella die Oesterreichischen Vortruppen sich „festgesetzter Maßen“ ohne Widerstand zurückzogen. Erzherzog Albrecht hatte noch in den letzten Tagen neue Streitkräfte am Po unterhalb Santa Maria Maddalena gegenüber Ponte Lagoscuro concentrirt. Briefe in Wiener Blättern aus Verona am Vorabend der Schlacht waren voll Zuversicht und Lob des ausgezeichneten Geistes der Truppen. Dies die Darstellung offizieller Oesterreichischer Quellen, so weit sie bis jetzt vorliegen.

Wir lassen jetzt eine Darstellung nach Französischen Quellen folgen, zumeist nach der von Oesterreichischen Sympathien getragenen „France“. Es wird zunächst constatirt, daß die bei Custozza geschlagene Italienische Armee jetzt wieder steht, wo sie vor dem Uebergange über den Mincio stand, und auch Cialdini nicht über den Po gelangt ist. Zined des Marsches von Goito über Roverbella auf Albaredo zwischen Legnano und Verona war, wie schon gestern gemeldet, dem rechten Flügel (Cialdini), der bei Polejella über den Po dringen und über Saletto zwischen Legnano und Padua durchgehen und nachmittags hinter Albaredo erscheinen sollte, die Hand zu reichen, mit seiner Hilfe über den Etich zu setzen und die Festungen Legnano und Verona zu umgehen und dann Verona im Rücken zu fassen, während Durando Peschiera angriffe. Bei Albaredo flieht der von Norden kommende Alpone auf der anderen (linken) Seite etwas unterhalb Arcole in die Etich; hier ist classischer Kriegsboden, hier machte General Bonaparte die tühne Bewegung, die 1796 den Feldzug nach drei Schlachttagen (15., 16. und 17. Nov.), die nach Arcole genannt werden, zu Ende brachte. Victor Emanuel glaubte, die Oesterreicher würden sich von Durando zwischen Verona und Peschiera in Vertheidigung der wichtigen Straße von Castelnovo am Hügellande so lange aufhalten lassen, bis er von Roverbella aus nach Albaredo durchgeschlüpft sei; aber Erzherzog Albrecht fiel mit solcher Wucht über Durando auf dem linken Flügel her, daß dieser nicht allein Stand halten konnte und der König sein eigentliches Object aufgeben mußte, um Durando zu Hilfe zu kommen. Zu diesem Zwecke bestiegen die Italiener nun die Punkte bei Montebento westlich an der Chaussee von Valeggio nach Castelnovo und von Custozza östlich an der Chaussee von Valeggio nach Sommacampagna. Um diese beiden wichtigen Punkte mochte nun der Kampf, die Entscheidung war da, als die Oesterreicher beide mit Sturm genommen hatten. Als Custozza verloren war, trat der König den Rückzug an. Hier bei Custozza hatte Victor Emanuel schon einmal, als er noch Herzog von Savoyen war, mit dem Piemontesischen Centrum am 24. Juli 1848 in der zweiten großen Schlacht seines Vaters gekämpft. Damals trieb Nadezky die Piemontesen auf Villafranca zurück. Die Höhen, welche im Norden die Ebene von Valeggio und Villafranca beherrschen, sind die vorgenannten Höhen von Montebento und Custozza. Als die Oesterreicher in dem verschanzten Lager bei Verona und à cheval auf den Straßen von Peschiera den Plan Victor Emanuels vollständig

errathen hatten, machten sie eine Frontveränderung; der linke Flügel voran und über Sona und Sommacampagna debouchirte, griff Erzherzog Albrecht die Defensiv-Stellungen der Italiener von Salionze und Montebento bis Custozza in der Front an, nahm den Schlüssel der Schlacht, Custozza, mit Sturm und trieb den König an den Mincio zurück, da die Ebene von Valeggio bis Villafranca für eine geschlagene Armee keine haltbare Position bietet. Der Rückzug des Königs erfolgte in guter Ordnung; 600 gefangene Oesterreicher wurden nach Mailand mitgenommen. Die Verwundung des Prinzen Amadeus ist so unbedeutend, daß sie ihn nicht hindern wird, an den ferneren Operationen Theil zu nehmen. General Cerales soll bereits todt sein; ein anderer General, Billarey, aus Villafranca bei Rizza, fiel auf dem Felde der Ehre; noch fünf andere Generale wurden verwundet. Ob die Oesterreicher nun die Initiative ergreifen und über den Mincio gehen wollen, wie man in Mailand wissen wollte, steht abzuwarten. Die Italiener hielten am Abend nach der Schlacht nur noch Goito und Valeggio, waren aber fest entschlossen, die strategischen Punkte Cabrana und Solferino am Höhenzuge auf der Westseite des Mincio, so wie Goito energisch zu vertheidigen, um von dort aus wieder vorzugehen zu können. Der König verlegte daher sein Hauptquartier nach Brescia, das an der Bahn hinter diesen Punkten liegt.

Aus Bern, 25. Juni, wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: „Dem Bundesrath ist soeben von dem Obercommandanten der Bündener Grenzbesatzungsstruppen die officielle Meldung zugegangen, daß die Oesterreicher die Italienischen Nationalgarden auf dem Stillfer-Joch von Cantonement zu Cantonement zurückgeschlagen haben und im Beltin selbst bis nach Bormio vorgezogen seien. In Folge dessen hat der Bundesrath noch ein weiteres Truppenaufgebot, das Aufgebot des Bündener Bataillons Nr. 51 und der Bündener Scharfschützen-Compagnie Nr. 11, so wie die Lupinet-Stellung des Stabes der 27. Brigade und dreier Bataillone aus den Cantonen Argau, Tessin und Bern beschlossen. Und endlich hat er die Cantone mittels Kreisvertheilung nochmals aufgefordert, die Ausrüstungs-Gegenstände für sämtliche Truppenkörper eiligst in besten Stand zu setzen.“

Florenz, 26. Juni. Die Journale geben mit Einmüthigkeit dem unerschütterlichen Entschlusse des Landes Ausdruck, die letzten Opfer zu bringen, um den Kampf auf Leben und Tod bis zur vollen Befreiung Venetiens durch die Italienische Armee zu verfolgen. Das erste Fehlschlagen werde zu doppelter Energie und Beharrlichkeit anspornen. Das Land setze das vollste Vertrauen auf die Heldemüthigkeit der Armee und zweifle nicht, daß dieselbe eine eclatante Revanche nehmen werde. Die Flotte erwarte mit Ungeduld den Augenblick der Action; die Armee, welche die feste Ordnung bewahrt, fordere von Neuem ins Feuer geführt zu werden; Cialdini's frische Truppen erwarten Ordre vorzurücken, die Freiwilligen brennen vor Begierde, den bei Ladrone errungenen Erfolg zu erneuern; die öffentliche Meinung sei ruhig und entschlossen. (W. T. B.)

Florenz, 26. Juni. Die „Gazzetta ufficiale“ meldet aus Brescia vom 25. d. M.: Ein Gefecht hat zwischen den Italienischen Freiwilligen und den Oesterreichern auf der Straße zwischen Ponte Casaro und Londrone stattgefunden. Die Oesterreicher wurden zurückgeworfen und ließen einige Tode und Verwundete auf dem Platz. Die Freiwilligen erlitten keinen Verlust. (W. T. B.)

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Grenze, 27. Juni. In Petersburg wurden am 20., 21. und 22. d. M. um 8 Uhr Morgens die ersten vom Staatsrath ergangenen und vom Kaiser bestätigten Strafurtheile gegen Mitglieder der in Rußland in Folge der Unterjochung wegen des Attentats auf den Kaiser entdeckten geheimen politischen Verbindung auf dem Wytiner Platz öffentlich verkündet. Die Verurtheilten sind der Edelmann Georg Massoloff, der Edelmann Nicolaus Szatloff und der practische Arzt Peter Lebiebinski. Sie sind alle drei, und zwar ersterer wegen „Betheiligung an einer politischen Verbindung, welche die Aenderung der in Rußland bestehenden Regierungsform bezweckt“, die beiden letzteren wegen „Mitwirkung zur Ausführung der verkehrten Pläne der geheimen politischen Verbindung“, mit Verlust aller Standesrechte, Deportation und Anweisung in Sibirien bestraft. Zur öffentlichen Publikation dieser Strafurtheile hatten sich große Volksmassen versammelt, welche laut ihren Abscheu gegen die Verurtheilten fundgaben. — In der polnischen Emigration hat der Ausbruch des Italienisch- und Preussisch-Oesterreichischen Krieges eine große Regsamkeit hervorgerufen. Die beiden streng von einander geschiedenen Hauptparteien, die Adels- und die demokratische Partei, streben eine Einigung der politisch verwandten Fractionen und eine feste Organisation an und sind mit militärischen Formationen und Waffenübungen beschäftigt. Alle diese politischen und militärischen Vorbereitungen geschehen in der sicheren Voraussetzung baldiger erster Verwickelungen im Orient, die nach den mit neuerdings wieder zugegangenen Nachrichten auch nicht mehr lange auf sich werden warten lassen. Man ist polnischseits überzeugt, daß die Polnische Frage zugleich mit der Orientalischen ihre definitive Lösung finden wird, und allgemein herrscht der Glaube, daß Frankreich und England für diesen Plan bereits gewonnen seien. Der Sammelpunkt der Führer der numerisch stärkeren Adelspartei der Emigration ist gegenwärtig Zürich. Es haben sich dort in letzter Zeit die Hauptführer des letzten Aufstandes, nämlich Agathon Giller (Mitglied der ehemaligen National-Regierung) Vofakhaufe, der Dictator Langiewicz und Gr. Wladislaw Wlaser wieder zusammengefunden. — Der Polnische Literat Widmann in Lemberg ist neuerdings wegen einer Broschüre, worin er den Polen jede Betheiligung an der Starzenskischen Freiwilligen- Legion, sowie überhaupt jedes außerordentliche Opfer für die Oesterreichische Regierung widerräth, verhaftet und wegen Hochverrats zur Unterjochung gezogen worden. Dies harte Verfahren hat den Eifer einiger Polnischer Enthusiasten für das Haus Habsburg bedeutend abgekühlt.

Locales und Provinzielles.

* **Stettin, 28. Juni.** Der Kurfürst von Hessen erwartete gestern Abend 10 1/2 Uhr am Bahnhofe seine älteste Tochter, die Prinzessin Auguste, verheiratete Gräfin Hsenburg, welche hierher zum Besuche kommt. Sie traf jedoch erst mit dem heutigen Morgenguge hier ein.

* **Stettin, 28. Juni.** Am nächsten Montag beginnt die dritte diesjährige Schwurgerichts-Sitzungs-Periode, in welcher u. A. folgende Anlagen von Interesse für Verhandlung gelangen: am 5. wider die Hebeamme Spredemann, wegen zahlreicher Vergehen wider §. 181 des Strafgesetzbuchs, am 6. wider die Frau des Klempnermeister Marquard und Klnowski wegen Verleitung zum Meineide (wobei letzterer durch den Rechtsanwalt Deyß aus Berlin vertheidigt wird), am 10. wegen betrügerischen Bankrotts wider den Kaufmann Franz Bally und wegen ähnlichen Vergehens (wahrscheinlich am 11.) wider den Kaufmann Eduard Wellmann (Vertheidiger Rechtsanwalt Holtzoff aus Berlin), endlich noch wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit wider den Commissionar Stoltenburg.

* Der in voriger Schwurgerichtssitzungsperiode wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren verurtheilte Lehrer Sasse aus Greifenhagen hatte gegen dieses Er-

kenntniß wegen Beschränkung in seiner Vertheidigung die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. Nachdem diese nunmehr zurückgewiesen und er von der Cholera, die ihn ergriffen hatte, wieder genesen ist, wird er demnächst nach Naugard abgeführt.

* **Stettin, 28. Juni.** Der kürzlich erfolgte Tod des Lehrers an der königlichen Navigationsschule in Grabow, H. Graff, wird mit Recht in der ganzen Preussischen Handelsmarine als ein schwerer Verlust beklagt. Graff hat nicht allein seit 1844 als Navigationslehrer mit Erfolg gewirkt, sondern es war auch sein eifrigstes Bestreben, die von der Schule entlassenen Schiffer und Steuerleute noch fortzubilden und mit den wissenschaftlichen Fortschritten auf dem Gebiete der Nautik vertraut zu machen. Nicht minder ließ er es sich angelegen sein, den Hinterbliebenen verunglückter Seeleute die zu ihrem Fortkommen nöthigen Unterstüzungen zu verschaffen, und so war seine Wirksamkeit eine allseitig so segensreiche, wie dies gewiß nur selten der Fall ist. Wir erwähnen ferner noch, daß er Mitgründer der hier im Jahre 1845 gebildeten Nautischen Gesellschaft und fünf Jahre Vorsteher derselben war. Obgleich er dies Amt aus Rücksicht auf seine amtliche Stellung niederlegen mußte, so blieb er doch das thätigste Mitglied der Gesellschaft, und ihm allein ist zu verdanken, daß dieselbe sich in den fünfziger Jahren nicht ganz auflöste. — Seit 1847 sammelte er jährlich alle Bekanntmachungen über Veränderungen von Leuchttürmen und Baafen, so wie über neu entdeckte Antiken, neue Passagen u. von allen Theilen der Erde; seit 1850 wurde diese Sammlung jährlich auf Kosten der Naut. Gesellschaft gedruckt. 1856 gab er eine Uebersetzung aus dem Dänischen von Lugen's „Deviation der Compaßnadel“, und J. 1861 ein vollständiges Verzeichniß nebst Beschreibung aller Leuchttürme, Feuerbaken u. Leuchtschiffe der Erde heraus, wovon im Jahre 1865 die 4. Auflage erschien. Durch diese für jeden Schiffer unentbehrlichen Arbeiten sind der Preussischen und Deutschen Seefahrt und den Assuradeuren große Summen, so wie manchen Menschenleben gerettet. — Das bescheidene Gehalt und die geringen Einkünfte aus dem Besitze der Schifffahrt gelieferten Arbeiten haben Graff schwerlich einen hinreichenden Lohn für seine rastlose Thätigkeit genähren können; es steht jedoch zu erwarten, daß Diejenigen, für die er in der uneigennützigsten Weise gestrebt und gearbeitet hat, auch, wenn es nöthig sein sollte, Gelegenheit nehmen werden, ihre Dankbarkeit thätiglich zu beweisen. Ein ehrenvolles Andenken bei den Seeleuten bleibt Graff gewiß.

* **Stettin, 28. Juni.** Gestern Mittag wurde die Schildwache am Parnitzthor von einigen Herumtreibern insultirt. Eine Mahnung, sich ruhig zu verhalten, beantwortete sie mit einem Besuche die Wache zu führen. Dies veranlaßte den Lambour Generalmajor zu schlagen, und die Ruhe wurde darauf durch Arrestirung der Hauptführer wieder hergestellt. Bei ihrem Transport erneuerte sich jedoch der Scandal an mehreren Punkten der Stadt, indem die Genossen der Arrestirten den Zug begleiteten, um sie wieder zu befreien, was ihnen indeß nicht gelang, indem die Zumulanten von den escortirenden Soldaten mit dem Kolben zurückgetrieben wurden.

* **Stettin, 28. Juni.** Von gestern zu heute sind an der Cholera 36 Personen erkrankt (dabei vom Militär 3) und 26 gestorben (dabei vom Militär 2). Hierin sind die gestern nicht gemachten Angaben vom 5. Revier (Grünhof) mit einbegriffen.

Telegramme der Ostsee-Zeitung.

(Von Wolffs telegraphischem Bureau.)

Sichrow (in Böhmen), 27. Juni. Die in der Nacht von gestern zu heute im Gefecht gestandenen Truppen der 8. Preussischen Division Horn haben an Verlust: 2 todt, 7 verwundete Offiziere, 115 todt und verwundete Unteroffiziere und Mannschaften. Der Verlust der Oesterreicher ist, abgesehen von den 500 Gefangenen, an Todten und Verwundeten bedeutender.

Nordhausen, 28. Juni. Gestern Vormittag ist es zwischen den Preußen und Hannoveranern zwischen Langensalz, Merleben und an der Unstrut zum Kampfe gekommen.

Reinert, 27. Juni. Bei dem gestrigen siegreichen Gefechte bei Nachod war der Kronprinz beim Corps anwesend. Die Preußen erbeuteten 5 Geschütze, 2 Standarten, eine Fahne und viele Gefangene. Die Verluste der Preußen sind gering. Die Oesterreicher wurden nach vierstündigem Kampfe zurückgeworfen, von der Cavallerie verfolgt, und erlitten bedeutende Verluste.

Handelsberichte und Correspondenzen.

Telegramme der Ostsee-Zeitung.

Berlin, 28. Juni, 2 Uhr - Mi. Nachmitt.
Staatsschuldsscheine 71 bez.
Staats-Anleihe 4 1/2% 82 1/2 bez.
Berlin-Stett. Esh.-Act. 109 bez.
Starg.-Pos. Esh.-Act. 80 bez.
Oesterr. Nat.-Anleihe 45 bez.
Pomm. Handbr. 81 bez.
Oberchle. Esh.-Act. 130 1/2 bez.
Wien 2 Mt. 72 3/4 bez.
London 3 Mt. 6. 17 1/2 bez.
Paris 2 Mt. 79 1/2 bez.
Hamburg 2 Mt. 149 3/8 bez.
Medlenburger Esh.-Act. 57 1/2 bez.
Russ. Präm.-Anl. 73 1/2 bez.
Russ. Banknoten 64 3/8 bez.
Amerikaner 6% 68 bez.

Austerdam, 27. Juni.* Weizen 5 a 10 fl. höher. Roggen in loco preisstehend, auf Termine 2 fl. höher. Rappz 65 L. Kübel Herbst 38 fl.

London, 27. Juni.* Englischer Weizen wurde auf Montagspreise gehalten, fremder zu Montagspreisen nominell. Sommer-Getreide fest und unverändert.

* Angekommen den 28. Juni, Morgens 9 1/4 Uhr.

Leith, 27. Juni.** (Herrn Cochran, Bateson & Co.) Wochen-Import: 3110 Tons Weizen, 1497 Tons Gerste, 21 Tons Bohnen, 269 Tons Erbsen, 6139 Sack Mehl. Weizen unverändert bei kleinen Umfängen, Käufer zurückhaltend, Inhaber jedoch fest. Rostocker 56s, Holsteiner neuer 53 3/4s. Malzgerste getraut. Andere Artikel unverändert. Mehl besser zu lassen. Witterung: außerordentlich heiß.

** Angekommen 11 Uhr 45 Minuten Vormittags.

Paris, 27. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 63, 20 und schloß fest zur Notiz. Schluss-Course: 3 3/8 Rente 63, 75. Italienische 5 1/2% Rente 40, 90. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 317, 50. Credit-Mobilier-Actien 471, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 303, 75. Oesterreichische Anleihe von 1865 266 00 compt., auf Termin.

Petersburg, 26. Juni. (Schluss-Course.) Börse flau, bei mäßigem Geschäft. — Wechselcours auf London 3 Monat 25 7/8 d. Hamburg 3 Monat 22 1/8 h. Amsterdam 3 Mon. 126c. Paris 3 Monat 266 c. 1864er Prämien-Anleihe 111 3/4. Imperials 7 Ro. 72 Kop. — Gelber Dichttag August (mit Handgeld) 61 lebhaft.

Paris, 26. Juni, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kübel Juni Frs. 90, 00, Juli-August Frs. 91, 00, September-December Frs. 92, 00, Januar-April 92, 50. — Mehl Juni Frs. 60, 00, Juli-Aug. Frs. 61, 00. — Spiritus Juli-August Frs. 54, 00, Sept.-December Frs. 54, 00.

London, 27. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Schönes Wetter.